

Über die Veranstaltung:

Kants Schrift *Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft* ist bisher von der Forschung kaum zur Kenntnis genommen worden, obwohl sie Kants eigene Überlegungen zur praktischen Herstellung einer moralischen Gesellschaft darstellt, im Unterschied zu der bloßen Rechtsgemeinschaft der *Metaphysik der Sitten*. Diese Tagung hat die Aufgabe vernachlässigte Aspekte des Textes zu präsentieren und eine möglichst breite wissenschaftliche Diskussion zu initiieren.

Kant macht zwei unterschiedene theoretische Versuche, die moralische Forderung, nur nach solchen Maximen zu handeln, die zugleich als allgemeine Gesetze gelten könnten, politisch umzusetzen: als juridisches und als ethisches Gemeinwesen. Im juristischen Gemeinwesen, welches Gegenstand der *Metaphysik der Sitten* ist, ist die Moralität nur in Form der Legalität zu fassen. Das bürgerliche Recht ist daher nicht Ausdruck der Autonomie des Willens, sondern kann nur als "Zwangsgesetz" – wie Kants eigene Formulierung lautet – durchgesetzt werden. Die Durchsetzung des "Zwangsgesetzes" erfolgt durch partikulare Staaten, welche ihrerseits nicht unter einem allgemeinen Gesetz vereint sind. In der *Religionsschrift* sucht er dagegen eine Gemeinschaft aller Menschen zu bestimmen, die gemäß der Forderung nach Moralität auf der freien Übereinkunft aller Willen beruht. Hier wird die Gewährleistung der Moralität durch partikulare Staaten von Kant zurückgewiesen, da diese ihrerseits im ethischen Naturzustand verbleiben. Allein über die *apriorisch* aller menschlichen Gesetzgebung zugrundeliegenden Prinzipien ließe sich die Idee der Moral verwirklichen, nicht bloß partikular.

Wenn Berufungen auf Immanuel Kant seit 200 Jahren – gewollt oder ungewollt, an seinen Schriften orientiert oder nicht – stattfinden und das Spektrum der sich Berufenden von Hegel bis Popper, von den Kirchen bis zur Ethikkommission der Bundesregierung reicht, scheint die Aktualität Kants ungebrochen; gerade aufgrund dieser vielseitigen Interessen an Kant ist es philosophisch geboten, die Aktualität jener Interessen einmal über einzelne Theoriestücke hinaus an einer grundsätzlichen Aporie von Kants Moral- und Politikkonzeption zu überprüfen.

Über das GI:

Das Gesellschaftswissenschaftliche Institut wurde 1991 in Hannover gegründet. Inzwischen arbeiten in ihm Wissenschaftler aus unterschiedlichen Disziplinen (Philosophie, Sozialwissenschaften, Geschichte, Naturwissenschaften, Literatur- und Sprachwissenschaften) zusammen, deren Interesse an dem gegenwärtigen Stand des wissenschaftlichen Bewußtseins durch die allen gemeinsame Orientierung an der philosophischen Tradition bestimmt ist.

Das GI organisiert regelmäßig Seminare und Vorträge zu Themen der Gesellschaftswissenschaften, der Philosophie und fächerübergreifenden Gegenständen, außerdem bietet es in der vorlesungsfreien Zeit Ferienkurse, sogenannte "Sommerschulen" an.

Die Seminare werden ehrenamtlich von Studenten höherer Semesters oder ehemaligen Studenten geleitet. Sie stehen nicht nur Studenten der Philosophie und der Sozialwissenschaften offen, sondern sie ermöglichen auch Studenten anderer Fachrichtungen, sich mit den philosophischen Grundlagen ihrer Wissenschaft vertraut zu machen.

Neben den öffentlichen Angeboten gibt es Arbeitsgruppen, die der internen Weiterbildung sowie der Realisierung mehrjähriger Forschungsvorhaben dienen. Die Seminarreihen sollen das Lehrangebot der Universität ergänzen. Sie wurden in der Regel in Zusammenarbeit mit Dozenten des Philosophischen Seminars oder der sozialwissenschaftlichen Institute konzipiert und haben sich mittlerweile fest neben dem Lehrbetrieb der Universität etabliert.

Die öffentlichen Seminare und Vorträge finden in der Regel in der Universität statt, das Institut verfügt aber auch über einen eigenen Seminarraum.

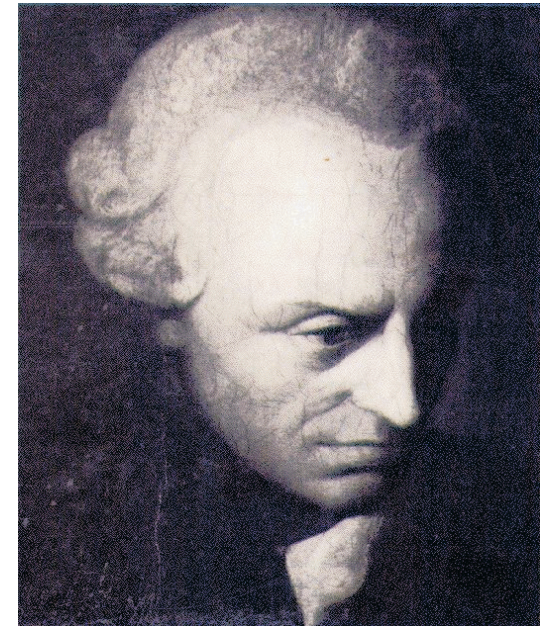
Zur Zeit finanziert sich das GI zum überwiegenden Teil aus Spenden.

Weitere Informationen erhalten Sie unter www.gi-hannover.de

Das Gesellschaftswissenschaftliche Institut e.V. dient gemeinnützigen Zwecken nach §§ 51 ff. Abgabenordnung und ist damit berechtigt, steuerabzugsfähige Spendenquittungen auszustellen. Das GI ist auf regelmäßige Spenden angewiesen.
Stadtparkasse Hannover, Konto-Nr. 548030, BLZ 250 501 80

Immanuel Kant Moral und Politik in Kants 'Religionsschrift'

Tagung vom 19.-21.02.2004



Eine Veranstaltung des
Gesellschaftswissenschaftlichen Instituts
Hannover

in Verbindung mit dem
Fachbereich Rechtswissenschaften, Lehrgebiet
Philosophie und Rechtsdidaktik und dem
Philosophischen Seminar der Universität Hannover

“Übrigens, weil die Tugendpflichten das ganze menschliche Geschlecht angehen, so ist der Begriff eines ethischen gemeinen Wesens immer auf das Ideal eines Ganzen aller Menschen bezogen, und darin unterscheidet es sich von dem eines politischen.”

(I. Kant, *Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft*)

Programm:

Alle Veranstaltungen finden am Conti-Campus, Königsworther Platz 1, 30167 Hannover statt, die Vorträge am Tag in Raum II/203, die beiden Abendvorträge in Hörsaal VII/3.

Zu erreichen ist der Conti-Campus mit den U-Bahnlinien 4 und 5, Haltestelle Königsworther Platz.

Donnerstag, 19.02.2004

15.00

Eröffnung und Begrüßung

Eröffnungsvortrag:

Prof. Dr. Peter Bulthaup (Frankfurt a.M.):

Kants Anarchismus

16.00-18.30

Prof. Dr. Bernd Ludwig (Göttingen):

Zwei Konzeptionen hinsichtlich der politischen Rolle der Religion: Kant und Hobbes

PD Dr. Axel Hutter (Bochum):

Zum Begriff der Öffentlichkeit bei Kant

Dipl. rer. pol. Kerstin Stakemeier (London): *Politische Theologie der Gemeinschaft*

19.00

Abendvortrag:

Prof. Dr. Matthias Lutz-Bachmann (Frankfurt a.M.):

Religion, Frieden und Recht

Freitag, 20.02.2004

10.00-12.30

Dipl. rer. pol. Tobias Blanke (London):

Wider die Rotte des bösen Prinzips: Freistaat und Gewalt bei Kant

Maxi Berger, M.A. (Hannover):

Moralität und Strafe

Christine Zunke, M.A. (Hannover):

Die Zumutung der Selbstbesserung

12.30

Mittagspause

14.00-16.30

Dirk Meyfeld (Berlin):

"[W]elche Welt er wohl, durch die praktische Vernunft geleitet, erschaffen würde" - Die moralische Begründung der Weltreligion?

Oliver Jelinski (Berlin):

Gewissheit und Wahrheit des gesellschaftlichen Glücks - Zur Phänomenologie des politischen Geistes

Dr. Adelheid Homann (Oldenburg):

La città del sole oder Das Reich Gottes auf Erden

16.30

Kaffepause

17.00-18.30

Prof. Dr. Claus Dierksmeier (Stonehill College, USA):

Zum Status des religiösen Symbols bei Kant

Dr. Suma Rajiva (St. John's, Kanada):

Making Sense by giving life: The Significance of the visible world in Kant's moral religion

19.00

Abendvortrag:

Prof. Dr. Moshe Zuckermann (Tel Aviv):

Moderne Aspekte von Religion, Politik und Gesellschaft

Sonnabend, 21.02.2004

10.00-11.30

Dr. Richard Matthews (St. John's, Kanada):
Some reservations about cosmopolitan history

Dr. Michael Städtler (Hannover):

Die Konstitution der Freiheit

11.30-12.30

Abschlußvortrag:

Prof. Dr. Manfred Walther (Hannover):

Die Religion in der Architektur der praktischen Philosophie Kants

Abschlußdiskussion

So finden Sie die Veranstaltung:

